



EINLADUNG ZUM KOLLOQUIUM

Maria Behrens
(Wuppertal)

Transformative Wissenschaft im Spannungsverhältnis zwischen Forschung und gesellschaftspolitischer Intervention

Unter Transformation wird in der internationalen Nachhaltigkeitsdebatte ein systemübergreifender Wandel verstanden, der vor dem Hintergrund des Klimawandels unabdingbar ist. Welche Bedeutung dem Klimawandel zugemessen wird, geht aus dem Gutachten des Wissenschaftlichen Beirates der Bundesregierung – Globale Umweltveränderungen aus dem Jahr 2011 (S. 1) hervor: „Das kohlenstoffbasierte Weltwirtschaftsmodell ist [...] ein normativ unhaltbarer Zustand, denn es gefährdet die Stabilität des Klimasystems und damit die Existenzgrundlagen künftiger Generationen. Die Transformation zur Klimaverträglichkeit ist daher moralisch ebenso geboten wie die Abschaffung der Sklaverei und die Ächtung der Kinderarbeit.“ Aus diesem Grunde betitelte der Beirat das Gutachten in Anlehnung an Karl Polanyi (1944) mit „Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation“ und formuliert dringende Handlungsempfehlungen, denn: there is no alternative! Eine solch postulierte Alternativlosigkeit der Transformativen Wissenschaft steht dabei im Widerspruch zu einem pluralistischen Politikverständnis verschiedener Werte, Einstellungen, Interessenlagen und Machtpositionen, die miteinander ringen.

Neben diesem die Politik betreffenden Einwand, bleibt auch die Wissenschaft nicht verschont. Sie wird in der gesellschaftlichen Verantwortung gesehen, sich aktiv einzubringen, zu intervenieren, um zu transformieren. Vor dem Hintergrund einer allgemeingültigen Normsetzung der Nachhaltigkeit („normative Wende“, Schneidewind/Singer-Brodowski 2013) besteht somit weniger ein Erkenntnisdefizit, als vielmehr ein Umsetzungsdefizit, zu dessen Überwindung die Wissenschaft systematisch in die Pflicht genommen wird. Gesellschaftspolitische Intervention durch die Wissenschaft in Form der Transdisziplinarität scheint somit unproblematisch, da sie zur Problemlösung beiträgt. Hier setzen folgende Fragen an, die im Vortrag diskutiert werden: 1. Wie ist dieser Code der Normativität Transformativer Wissenschaft mit dem Code der Wissenschaft, der Unterscheidbarkeit von Wahrheit und Unwahrheit, vereinbar (vgl. Strohschneider 2014)? 2. Ist – wie im Gutachten empfohlen – Transdisziplinarität und somit die gesellschaftliche Einbettung der Wissenschaft tatsächlich der Schlüssel zur Lösung von Nachhaltigkeitsproblemen, da sie disziplinäres Eigenleben überwindet, oder behindert sie nicht gerade dadurch wissenschaftliche Erkenntnis, in dem ihr der „Elfenbeinturm“ genommen wird? Zum letzten Punkt werden aus einem aktuellen Forschungsprojekt die Probleme transdisziplinärer Forschung näher illustriert.

Maria Behrens ist Professorin für Politikwissenschaft, insbesondere für Internationale Beziehungen und Vergleichende Politikwissenschaft sowie Leiterin des interdisziplinären Zentrums für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit an der BUW. Sie studierte an der Universität Osnabrück Sozialwissenschaften und promovierte und habilitierte an der FernUniversität in Hagen in der Politikwissenschaft.

Mittwoch, 25.01.2017
18 c.t. Uhr
Raum N.10.20

Thomas Heinze
Volker Remmert
Heike Weber

www.izwt.uni-wuppertal.de

